



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes

Schacht, Heinrich

Lemgo, 1907

2. Das Rotkehlchen. *Sylvia rubecula*

urn:nbn:de:hbz:466:1-27691

mit Gras durchwachsene Büsche, oft auch in hohe Grasbüschel und legt eigentümlich gefärbte, grünlich graubraune Eier.

Ein anderer lieblicher Sänger, dessen Zutraulichkeit und Liebenswürdigkeit unsere Teilnahme in demselben Maße erregt, wie sein einfacher aber ungemein wohlklingender Gesang, ist das Rotkehlchen (*Sylvia rubecula*), hier Rotbrüsten genannt.

Wenn an den heiteren Abenden des Frühlings die letzten Streifen des Spätrots verglüht sind, wenn in den einsamen Fichtenbeständen des Gebirges die letzten Töne der Amseln und Drosseln verhallt sind, da klingt es noch gleich feinen Silberglöckchen aus dem tiefen Waldesdunkel. Das sind unsers Rotkehlchens süße Abendlieder, deren Innigkeit und Zartheit die Seele des Naturfreundes mit einem wunderbaren Frieden übertauchen. Und wenn dann später das Mondlicht golden durch die Blätter fließt, wenn aus den Schluchten und Gründen die schauerliche Musik des Waldkauzes erschallt, auch da vernehmen wir noch von Zeit zu Zeit Strophen aus den Rotkehlchenpsalmen. Freilich fehlt ihnen das Feuer der Begeisterung, die Kraft und Stärke des vollständigen Liedes, es sind nur Traumgesänge, kurze Serenaden, die der liebesselige Vogel im Schlafe seiner Erkorenen darbringt. Kaum ist aber die Mitternacht gewichen, kaum verkündet ein schwacher Schein im Osten die Ankunft des jungen Tages, da ist unser Rotkehlchen schon wieder in voller Gesangstätigkeit, weil es im Waldesdickicht der erste Vogel ist, der den Tag begrüßt. Ich las einmal — man verzeihe diese kleine Abschweifung — in einem Unterhaltungsblatte eine Skala über das Erwachen unserer Waldvögel, worin der Fink als derjenige genannt wird, dessen Schlag zuerst die Hallen des Waldes durchtöne. Das hat wieder ein Stubengelehrter der Welt vorgeschwatzt, dacht ich, der auch einmal einen Morgenspaziergang unternahm und nicht weiß, daß der Fink in der Vogelwelt ein eben so

großer Langeschläfer ist, wie er unter den Menschenkindern. Nach meinen Beobachtungen eröffnet zuerst die Heidelerche den Reigen, dann folgt die Feldlerche, die Wachtel, das Rotkehlchen, der Waldrotschwanz, der Zaunkönig, der Baumpieper, die Amsel, die Singdrossel, der Kuckuck, der Trauerfliegenfänger, der Fink, der Häher, die Ringeltaube.

Doch zurück zu unserm Rotkehlchen. — Sobald im März die jungen Frühlingslüfte „aus Südens schönen Auen“ wehen, findet sich dasselbe wieder auf seinem Brutplatze ein. Freilich ist's im Walde noch trist und unwirtlich, doch die Fichtenbestände bieten hinlänglich Schutz, am offenen Gebirgsbache gibts auch Nahrung und in den Walddörfern fehlt beides nicht. Gerade hier verweilt es noch einige Wochen, singt vor dem Fenster des Landmanns seine Lenzgesänge, fliegt an den Hecken und Zäunen entlang, begrüßt uns, wenn wir morgens aus der Tür treten, mit einem graziösen Knixe und nimmt sogar vor unseren Augen die Mehlwürmer auf, die wir ihm freigebig spenden. Selbst im Walde finden wir oftmals einige Rotkehlchen, die sich durch eine bewunderungswerte Zutraulichkeit auszeichnen. So durchwandelte ich einen großen Nadelwald, als ich auf ein Rotkehlchen stieß, dem ich mich auf einige Schritt nähern konnte, welches auf einen niedern Zweig flog und mich treuherzig anschaute. Ich betrachtete mir das liebe deutsche Waldkind, und da ich gerade in einer Blechschachtel einige Mehlwürmer bei mir trug, warf ich ihm einen hin. Sowie der Wurm sich am Boden krümmte, neigte es das Köpfchen niederwärts, betrachtete den fetten Bissen, schwang sich herab, ergriff ihn und verschlang ihn hastig. Einen zweiten, dritten und vierten nahm es ebenfalls, da war mein kleiner Vorrat erschöpft. Ähnliche Beobachtungen habe ich mehrfach gemacht.

Die Jungen mit dem gelbgesprenkelten Federkleide sind allerliebste Geschöpfe und werden auch im Zimmer leicht zahm. Ein heute von mir gefangenes Rotkehlchen erfreute mich schon am andern Tag seiner Gefangenschaft durch seine zarten Weisen. Als dasselbe später unter eine Anzahl anderer Vögel gebracht ward und mit diesen im Zimmer frei umherflog, wurde aus dem anscheinend frommen und lebenswürdigen Tierchen ein Bösewicht erster Klasse, welcher einem Kanarienhähchen den Kopf blutig zerhackte, so daß dieses bald verendete.

Sehr häufig treffen wir das Rotkehlchen am Wasser, wo es einen frischen Trunk oder ein kühlendes Bad nimmt. Einmal sah ich sogar, wie es sich im tauigen Grase badete, indem es sich förmlich hineinlegte, wie ins Wasser, mit den Flügeln schlug und sein Gefieder auf diese Weise tüchtig durchnäßte.

Zur Winterszeit bleiben immer einige Rotkehlchen in der Heimat zurück, die sich von allerhand Beeren, hauptsächlich von Holunder- und Vogelbeeren nähren, aber auch die giftigen Beeren des Seidelbastes verzehren. Später, wenn die Kälte eintritt, suchen sie die offenen Bäche und Quellen auf, sind aber diese erst mit Eis bedeckt, da kommen sie in die Nähe der Häuser, durchsuchen Stallungen, Scheunen und Schuppen. Ja ich war sogar Zeuge, daß ein Rotkehlchen täglich in einer im Walde liegenden Mühle erschien, dort alle Ecken und Winkel durchstöberte und sich um das ohrenbetäubende Geklapper des Betriebswerks gar nicht bekümmerte.

Sehr gern kehrt das Rotkehlchen, wenn man es längere Zeit im Zimmer unterhalten hat und dann in Freiheit setzt, in das liebgewordene Heim zurück, jedoch nur zur Winterszeit. Die rührende Geschichte aber von einem in Freiheit gesetzten Rotkehlchen, welches im Winter sogar sein Weibchen mitbrachte, dürfte in das Gebiet der Fabel gerechnet werden.

Gar manches Rotkehlchen, welches im Winter in unsern Häusern Schutz sucht, wird eingefangen, geht aber gewöhnlich an verkehrter Behandlung zu Grunde. In den ersten Tagen reiche man ihm Mehlwürmer und Ameiseneier, letztere mit Milch angefeuchtet und gehe dann zum gewöhnlichen Stubenfutter, Weißbrod mit Fleischresten und geriebenen Möhren, über. Später nimmt es mit allem fürlieb, was auf den Tisch kommt. Wo keine Katzen sind, lasse man es frei im Zimmer umherfliegen, weil es sich dann leichter eingewöhnt und länger ausdauert.

An das Rotkehlchen reihen wir die Rotschwänze von welchen der *Hausrötschwanz* (*Ruticilla atra*), hier *Rostert* genannt, der der bekannteste ist.